Nr. 1043

Die Million im Schuhkarton

Süddeutsche Kriminalkomödie

in 3 Akten

für 4 Damen und 5 Herren

von Albert Kräuter

Theaterverlag Rieder
Birkenweg 3 86650 Wemding
Tel. 0 90 92 2 42 Fax 0 90 92 56 07
E-Mail: info@theaterverlag-rieder.de
Internet: www.theaterverlag-rieder.de

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bezugs- und Aufführungsbedingungen:

Bestellung Ansichtssendung

Rollenbücher liefern wir Ihnen unverbindlich und kostenfrei vier Wochen zur Ansicht. Nach Ablauf der Leihfrist senden Sie die Leseproben ausreichend frankiert an den Theaterverlag Rieder zurück, andernfalls stellen wir Ihnen die ausgeliehenen Rollenbücher in Rechnung. Die Rücksendung erfolgt auf Kosten und Gefahr des Bestellers. Die rückgabepflichtigen Rollenbücher bleiben gemäß § 455 BGB Eigentum des Theaterverlags Rieder. Die ungenehmigte Überschreitung der Ausleihfrist und nicht erfolgte Rücksendung setzen den Besteller in Verzug und der Verlag ist berechtigt, Verzugsspesen in Höhe von EUR 3,- pro überschrittener Woche und je ausgeliehenes Rollenbuch ohne vorherige Anmahnung in Rechnung zu stellen. Einzelhefte berechtigen nicht zur Aufführung.

Bestellung Rollenmaterial, Preise für Rollenbücher

Das Rollenmaterial (je Rolle u. Regie ein Buch) muss käuflich erworben werden.

Der Preis pro Rollenbuch beträgt:

bei Mehraktern EUR 12,- zzgl. 7% MwSt.
bei Zweiaktern EUR 5,- bis EUR 7,- zzgl. 7% MwSt.
bei Einaktern und Weihnachtsspielen EUR 3,- bis EUR 6,- zzgl. 7% MwSt.

Das Rollenbuch zur Übertragung in eine andere Sprache oder in einen anderen Dialekt kostet EUR 35,- zzgl. 7% MwSt.
Das zur Aufführung ausgewählte Rollenbuch behalten Sie aus Ihrer Ansichtssendung zurück und tragen dann auf der Bestellkarte des Printkatalogs oder im Online-Formular auf www.theaterverlag-rieder.de die Bestellnummer des Theaterstücks, den Titel, den Aufführungsort, die voraussichtlichen Aufführungstermine, die Zuschauerzahl und den Eintrittspreis ein. Der Theaterverlag Rieder berechnet bei Umtausch von Rollenmaterial pauschal EUR 35,- zzgl. 7% MwSt als Bearbeitungsgebühr, die Portokosten trägt der Kunde. Bereits in Gebrauch genommene Rollenbücher sind mit dem vollen Preis zu bezahlen.

Aufführungsbedingungen, Tantiemen

Die Aufführung eines Theaterstücks setzt einen unterzeichneten Aufführungsvertrag zwischen dem rechtlich Verantwortlichen der Bühne und dem Theaterverlag Rieder vor Beginn der Aufführungen voraus. Mit dem Kauf des Buchmaterials erwerben Sie noch kein Aufführungsrecht.

Die Aufführungsgebühr (Tantieme) beträgt 10% der Bruttokasseneinnahmen, jedoch mindestens EUR 60,- je Aufführung bei abendfüllenden Mehraktern und Zweiaktern zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Bei Einaktern beläuft sie sich auf EUR 20,- je Aufführung zuzüglich der gesetzlichen Mehrwertsteuer. Zusätzliche Aufführungen müssen dem Verlag vorher schriftlich gemeldet und vertraglich festgehalten werden. Bei nicht ordnungsgemäß angemeldeten Aufführungen fordern wir die Herausgabe aller mit der Bühnenaufführung erzielten Einnahmen, mindestens aber das 10-fache der Mindestaufführungsgebühr je Aufführung. Weitere rechtliche Schritte behält sich der Theaterverlag Rieder vor.

Alle genannten Bestimmungen gelten auch für Veranstaltungen ohne Eintrittserhebung bzw. zum Zweck der Wohltätigkeit. Das erteilte Aufführungsrecht hat ein Jahr Gültigkeit, danach muss es beim Theaterverlag Rieder neu erworben werden. Aufnahme, Einspeicherung und

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Bearbeitung in elektronischen Systemen sind dem Verlag vorher zu melden und bedürfen gesonderter vertraglicher Regelungen. Sie sind nur für den privaten Gebrauch zulässig. Die kommerzielle Nutzung und Weitergabe an Dritte verstößt gegen das Urheberrecht. Kopieren von Rollenbüchern und die unentgeltliche Weitergabe an andere Bühnen stellen einen Verstoß gegen das Urheberrecht dar. Zuwiderhandlungen ziehen als Verstoß gegen das Urheberrechtsgesetz (§ 96 / § 97 / § 106ff) zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich.

Für Berufsbühnen, Fernsehen und Hörfunk gelten gesonderte vertragliche Regelungen. Ein Verstoß gegen eine der angeführten Aufführungsbedingungen bewirkt das sofortige Erlöschen der Aufführungsgenehmigung. Mündliche Absprachen haben keine Gültigkeit.

Theaterverlag Rieder

Inhalt kompakt:

Plötzlich hat man eine Million in Händen - und weiß nicht, woher sie kommt! So ergeht es dem unbescholtenen Ehepaar Rosi und Ernst. Vorbei ist es also mit der Beschaulichkeit, dort im gemütlichen Häuschen am Waldsee. Plötzlich schnüffeln Polizisten herum, neugierige Nachbarn blicken über den Zaun - und womöglich lassen auch Ganoven auf der Suche nach der verlorenen Beute nicht lange auf sich warten.

Ausgerechnet jetzt taucht auch noch der nervige Onkel Willi auf. Eigentlich wäre er ja ein harmloser Geselle, dieser Willi, wenn man ihn nicht plötzlich mit einem Banküberfall und dem Raub besagter Million in Verbindung bringen würde! So kommt es wie es kommen muss: Die beiden Dorfpolizisten treten in Aktion und Willi wird verhaftet. Ist der naive Willi nun wirklich ein Unschuldslamm - oder hat er es am Ende faustdick hinter den Ohren?

Verkleidungsspiel, deftige Überraschungen, Spaß und Spannung bis zur letzten Minute!

Der Autor

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Darsteller:

Rosi: typische Hausfrau und Mutter, Alter ca. 40 Jahre (ca. 189 Einsätze)

Ernst: ihr Mann, etwas zynisch, sonst ganz in Ordnung, 40 - 50 Jahre (ca. 182 Einsätze)

Dietmar: deren Sohn, charmanter junger Mann, ca. 20 Jahre (ca. 94 Einsätze)

Lisa: seine Freundin, flott, modern, liebenswert, ca. 20 Jahre (ca. 66 Einsätze)

Willi: ein netter Kerl, etwas nervig und chaotisch, ca. 40 Jahre (ca. 143 Einsätze)

Paula: intrigante und tratschende Nachbarin, ca. 50 Jahre (ca. 53 Einsätze)

Hermine: ihre Tochter, Dummchen mit losem Mundwerk, ca. 30 Jahre (ca. 48 Einsätze)

Helmut: Polizist, Gendarm der alten Schule, Alter beliebig (ca. 89 Einsätze)

Otto: Polizist, Assistent von Helmut, etwas unbeholfen, Alter beliebig (ca. 58 Einsätze)

Darstellerbeschreibung: **siehe jeweils beim Auftritt der Darsteller.**

Bühnenbild: **alle drei Akte Außenkulisse - Haus mit Landschaft**

Neben dem Wohnhaus befindet sich im linken Bühnenbereich ein Nebengebäude. Die Landschaft im Hintergrund kann beliebig gestaltet werden, ein See wäre optimal. Büsche und Sträucher sowie Schilf und Rohrkolben dienen zur Dekoration. Auf der Bühne befinden sich ein kleiner Tisch und drei Stühle, ebenso eine Holzbank, etwas seitlich am Haus ein Blumenbeet. Das Wohngebäude besitzt einen Eingang und zwei Fenster. Bei diesen Fenstern handelt es sich um das Küchenfenster (links) sowie um das Fenster von Dietmars Zimmer (rechts). Die Fenster können von innen geöffnet werden. Falls vorhanden sollte ein Schild mit einer beliebigen Hausnummer an die Außenfassade des Hauses montiert werden. Am Nebengebäude ist ein Jute-Sack mit Maiskolben befestigt - sowie zur Dekoration ein Fischernetz (oder Kescher) und die Paddel eines Bootes.

Links ab - bedeutet „ins Dorf", nach hinten ab bedeutet „zum See". Diese beiden Ausgänge können zu einem Ausgang kombiniert werden. Des Weiteren: Rechts ab - bedeutet „zu den Nachbarn", schließlich gibt es noch den Eingang zum Haus.

Hinweis: Während der Aufführung müssen manche „Verkleidungen" unter den Schauspielern ausgetauscht werden. Dies könnte vermieden werden, wenn die entsprechenden Kostüme doppelt vorhanden wären - z. B. die Kleidung von Paula, das Sträflingskostüm oder die Polizeiuniform von Helmut.

Spieldauer: ca. 120 Min.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

1. Akt

1. Szene

Willi

(Es ist Vormittag. Willi in schwarzer Kleidung und mit schwarzer Mütze - schleicht um das Haus, wirkt unschlüssig. Er hatte einen Unfall, geht leicht gekrümmt. Eine Schramme an der Stirn wird erst sichtbar, wenn er die Mütze abnimmt. Willi spricht zum Publikum.)

Willi: Wie bring ich denen das bloß bei? Da wohnt nämlich meine Schwester. Ich muss ihr das schonend beibringen, dass ich nicht mehr lange zu leben hab, dass es dahin geht mit mir! Mit so was kann man nicht mit der Türe ins Haus fallen! Ich glaub, ich geh noch ein paar Schritte zum See runter. Da kann ich nochmal in Ruhe über alles nachdenken. Ich komm dann später wieder... *(hinten ab)*

2. Szene

Rosi, Ernst

(Rosi und Ernst kommen aus dem Haus, Rosi im Morgenmantel, Ernst in Alltagskleidung, knöpft sein Hemd zu.)

Rosi: Da ist doch jemand um unser Haus herumgeschlichen, Ernst, grad eben!

Ernst: Ich hab keinen gesehen!

Rosi: Freilich hast nix gesehen! Mein Herr Ehemann hat ja auch Zeitung gelesen! Der ist aus dem Schuppen gekommen, es war so eine, so eine schwarze Gestalt!

Ernst: Schwarze Gestalt, dass ich nicht lach'! *(gähnt, streckt sich)* Ach Rosi, eigentlich könnten wir heraußen frühstücken, wenn schon so ein schönes Wetter ist.

Rosi: Da schau ich mal nach, jetzt!

Ernst: Ja, schau nach. Ich hol inzwischen das Radio und Kaffeetassen. *(verschwindet im Haus)*

Rosi: Ja hallo! Jetzt haut der einfach ab. Alleine geh ich da nicht rein!

Ernst: *(öffnet das Küchenfenster von innen, stellt das Radio am Fensterbrett ab und steckt das Kabel an)* Was hast du gesagt?

Rosi: Ich will, dass du in der Nähe bleibst, Ernst! Man weiß ja nicht, was sich für ein Gesindel rumtreibt bei uns! *(verschwindet im Nebengebäude)*

Ernst: Jaaa, ist ja schon recht! *(kommt wieder aus dem Haus)* Bin schon daa! Weiber! *(dreht an den Knöpfen des Radios)*

Rosi: Da ist ein fremdes Fahrrad! Das gehört uns nicht! *(das Fahrrad samt Rucksack wird für das Publikum kurz sichtbar)* Hörst du mir überhaupt zu?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Ernst: Ja. Fahrrad. Ich glaub, ich mach derweil einen Kaffee. Wenn ich schon Urlaub hab, dann will ich auch ein gemütliches Frühstück.

Rosi: *(schiebt das Rad zurück)* Jetzt bleib halt mal da! Schau, ich zeig dir was!

Ernst: *(ungeduldig)* Ja, Rosi! Was ist? Zeigst mir unsere Fahrräder?

Rosi: *(kommt mit dem Rucksack, stellt diesen am Tisch ab und öffnet ihn)* Ne! Ich sag nur eins: Das Fahrrad da drinnen gehört uns nicht, und der Rucksack da auch nicht!

Ernst: Der gehört doch unserem Bub, der Rucksack!

Rosi: Ne, ne, dem Dietmar sein Rucksack ist das nicht! So, und da schau ich jetzt rein!

(Ein Schuhkarton kommt zum Vorschein. Den leeren Rucksack legt Rosi unter den Tisch, den Karton stellt sie am Tisch ab. Ernst wird neugierig. Sie öffnet den Karton und bündelweise Bargeld kommt zum Vorschein, insgesamt 950.000 Euro. Die Bündel sind jeweils mit einer Banderole umwickelt. Es handelt sich ausschließlich um Fünfhundert-Euro Scheine. Neben den Geldbündeln kommen auch einzelne Fünfhundert-Euro-Noten zum Vorschein. Der Inhalt des Schuhkartons sollte auch für das Publikum kurz sichtbar gemacht werden.)

Ernst: Das kommt mir auch schön langsam spanisch vor!

Rosi: Ja, ich werd wahnsinnig! Geld, lauter Geld! *(hebt die Scheine hoch)*

Ernst: Ist das jetzt ein Witz oder was? Wie, lass mal sehen. Lauter Fünfhunderter, die schauen echt aus!

Rosi: Das sind ja, das sind ja tausende!

Ernst: Ein Bündel hat, Moment, 100.000 Euro - das steht da auf der Banderole drauf! Dann wären das ja hundert, zweihundert, drei, vier, fünf, sechs, sieben, acht, neunhundert, neunhundertfünfzigtausend!

Rosi: Neunhundertfünfzigtausend? Das ist ja fast eine Million!

Ernst: Rosmarie, ich dreh durch!

Rosi: Ich auch. Das ist ja zum verrückt werden!

Ernst: Also Falschgeld ist das nicht! *(hält einen Schein gegen das Licht)* Das sind echte Scheine. Da müssen wir jetzt genau überlegen, was wir machen!

Rosi: Na ja, vorerst gehört's jetzt mal uns!

Ernst: Irgendwas ist da faul! Du horch einmal, was sagen die da im Radio? Lass mich mal lauter drehen! *(dreht an den Knöpfen)*

Radio: WIR WIEDERHOLEN EINE WICHTIGE DURCHSAGE! IN … *(Ort einfügen)* IST EIN GELDTRANSPORTER ÜBERFALLEN WORDEN. GERAUBT WURDE BARGELD IN HÖHE VON FAST EINER MILLION EURO. DER BEWAFFNETE RÄUBER IST MIT EINEM FAHRRAD GEFLOHEN. ER TRÄGT SCHWARZE

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

KLEIDUNG UND EINE SCHWARZE MÜTZE. FÜR SACHDIENLICHE HINWEISE WERDEN ALLE ZUHÖRER GEBETEN, SICH AN DIE ÖRTLICHE POLIZEISTATION ZU WENDEN. EINE BELOHNUNG IST AUSGESETZT! TJA, UND WIR MACHEN WEITER MIT MUSIK, HIER BEI RADIO … *(Name des Senders einfügen)* UND WÜNSCHEN BESTE UNTERHALTUNG...

Ernst: *(dreht bei den letzten Worten die Laustärke zurück, schaltet das Radio aus)* Ja gibt es denn so was auch?

Rosi: Ich werd narrisch! Ein Raubüberfall!

Ernst: Eine Million hat der erbeutet!

Rosi: Fast eine Million!

Ernst: Mit dem Fahrrad ist er abgehauen!

Rosi: Eine schwarze Kleidung hat er angehabt...

Ernst: ...und eine schwarze Mütze!

Rosi: Ja, was machen wir denn jetzt, Ernst?

Ernst: Jetzt haben wir den Dreck im Schachterl, im wahrsten Sinne des Wortes!

3. Szene

Rosi, Ernst, Paula, Hermine

(Ernst und Rosi nehmen am Tisch Platz. Paula und Hermine links ein. Paula trägt normale Werktagskleidung einer Hausfrau. Paulas Bekleidung wird später - aus einer Notlage heraus - auch von Helmut getragen. Hermine ist ebenfalls einfach gekleidet. Hermine hat einige Sommersprossen, hat eine kleine Zahnlücke und lispelt. Rosi steckt das Geld hastig in den Schuhkarton.)

Paula: Guten Morgen, liebe Nachbarschaft!

Hermine: Guten Morgen!

Paula: Und, gibt's was Neues?

Rosi: Guten Morgen! Was Neues? Nix! Was soll es denn Neues geben?

Ernst: Bei uns ist alles in Ordnung!

Paula: Aber ich weiß was Neues! *(entdeckt den Schuhkarton)* Oh, neue Schuhe? Wie, zeig mal her. Das hast du mir ja noch gar nicht erzählt, dass du dir neue Schuhe gekauft hast!

(Paula greift zum Schuhkarton, Rosi hält ihn mit beiden Händen fest.)

Rosi: Nein das geht nicht, die Schachtel ist ja leer. Am Sonntag wenn ich in die Kirche gehe, kannst du sie bewundern, meine neuen Schuhe!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Paula: *(nimmt den Schuhkarton in Augenschein)* Herrenschuhe! Herrenschuhe, ja, das passt zu deine Stampfer! Ach, übrigens, wir haben die Polizei verständigt!

Hermine: Ja, ich und meine Mama, wir haben die Polizei verständigt!

Ernst: Die Polizei? Warum denn?

Rosi: Ist was passiert - bei euch?

Paula: Bei uns nicht, schon eher bei euch!

Hermine: Ja, schon eher bei euch!

(Rosi steht auf und stellt den Schuhkarton auf der Bank ab. Man hört ein Auto kommen und eventuell das Zuschlagen der Autotüren. Für einen kurzen Moment wirkt ein blinkendes blaues Licht von links auf die Bühne.)

Ernst: Was ist denn da los?

Hermine: Ich glaub, die sind schon da!

Paula: Wird auch Zeit! Meine Tochter, die Hermine hat nämlich eine Zeugenaussage zu machen. Bei euch, da schleichen ominöse Personen herum - aber ihr merkt so was ja nicht!

4. Szene

Rosi, Ernst, Paula, Hermine, Helmut, Otto

(Helmut und Otto in Polizeiuniform - links ein. Helmut trägt eine Gürteltasche mit Pistole. In seiner Jacke befinden sich Notizblock und Bleistift.)

Helmut: Guten Morgen, die Damen!

Otto: Guten Morgen, der Herr!

Helmut: Du hast angerufen Paula - wir sollen hierher kommen?

Paula: Richtig! Also, es ist folgendes: Die Hermine hat eine Person gesehen, mit einem Fahrrad. Ein Mann war es, ganz dunkel gekleidet und mit einer schwarzen Mütze. Da in den Hof hier ist er hereingefahren. Deswegen hab ich euch gleich da herbestellt, zum Ernst und zu der Rosi!

Hermine: Ja, da in den Hof ist er hereingefahren!

Helmut: Sehr aufmerksam!

Otto: Wir suchen nämlich einen Verbrecher!

Paula: Das wissen wir schon, haben wir doch im Radio gehört!

Otto: Du sagst also, der ist hier in den Hof hereingefahren, Hermine?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Hermine: Ja. Hier rein - oder auch vorbei, so genau kann man das jetzt nicht sagen.

Helmut: Tja, da muss ich mich auf jeden Fall ein bisschen umsehen, hier! Otto, schau du mal die Nebenstraßen ab! Wir treffen uns dann später auf der Wache!

Otto: Alles klar Chef! Bin schon unterwegs! *(links ab)*

Helmut: Ich darf doch? *(öffnet ohne eine Antwort abzuwarten das Nebengebäude, guckt hinein)*

Ernst: *(etwas verlegen)* Nein, das, das braucht es nicht!

Helmut: Also Räuber ist keiner hier. Wem gehören die Fahrräder?

Rosi: Eins gehört mir, eins gehört meiner Tochter, eins meinem Sohn...

Ernst: ...und mir gehört keines, aber ich fahr mit allen dreien!

Paula: Die Type mit der schwarzen Mütze hat auch ein Fahrrad gehabt!

Helmut: Ja eben, das wissen wir! Es ist auch nicht ausgeschlossen, dass der Täter seine Beute hier irgendwo versteckt hat!

Rosi: Beute? Bei uns da?

Helmut: Ja sicher! Wir werden diese Gegend auf jeden Fall absuchen!

(Helmut nimmt auf der Bank Platz, Rosi kann den Karton nicht rechtzeitig entfernen. Helmut stellt den Schuhkarton auf seine Knie, benutzt diesen als Schreibunterlage. Er legt seinen Notizblock auf den Karton.)

Rosi: Unglaublich! Ein echter Bankräuber, bei uns in der Nähe!

Helmut: *(schreibt)* „Hausnummer … *(Zahl einsetzten)*, keinen Verdächtigen, keine Beute!" Ja, wir haben inzwischen schon mehrere Zeugenaussagen, dass der Dieb hier in dieses Wohnviertel geflüchtet sein muss!

Paula: *(begeistert)* Ach, ist das alles aufregend!

Hermine: Ja Mama, wie im Fernsehen!

Helmut: *(gibt den Karton an Rosi, sie stellt diesen wieder auf die Bank)* Wenn euch irgendwas auffällig erscheint, dann sagt mir bitte gleich Bescheid. Ich bin Polizeiobermeister Helmut Haberecht, und das war mein Kollege Polizeimeister Otto Schnürlmeier!

Ernst: Das wissen wir doch, Helmut, wir kennen uns ja lange genug!

Helmut: Gut. So, ich muss wieder weiter! Ich melde mich wieder! *(links ab, man hört ein Auto abfahren)*

Paula: Ach, ich muss ja auch heim, ich hab mein Essen auf'm Herd! Wenn es was Interessantes gibt, könnt ihr mich ja holen! *(rechts ab)*

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Hermine: Dann könnt ihr uns ja holen! *(rechts ab)*

Ernst: *(scheinheilig)* Ja ja, das machen wir bestimmt!

5. Szene

Rosi, Ernst, Willi

Rosi: Jetzt sitzen wir sauber in der Bredouille!

Ernst: Eigentlich hätten wir ihm das Geld geben müssen, dem Helmut!

Rosi: Ja, schon, aber was hätten wir ihm denn sagen sollen? Hätten wir sagen sollen „Ach übrigens, hier liegt eine Million herum" - oder was?

Ernst: Ich versteh dich ja. Der wär im Stande gewesen und hätte uns eingesperrt, uns alle zwei!

Rosi: Eben.

Ernst: Andererseits, wenn der Ganove das Geld da versteckt hat, dann kommt der wieder - und holt es!

Rosi: Da hast du recht! Weißt was wir machen? Wir tun einfach ein paar Bündel von dem Geld raus und stellen den Rest mit der Schachtel und dem Rucksack wieder da rein!

Willi: *(vom See kommend, trägt seine Mütze in der Hand, humpelt etwas, hat eine kleine Verletzung an der Stirn)* Ach, da seid ihr ja. Ich muss euch was mitteilen, was Wichtiges!

Ernst: Der auch noch!

Rosi: *(ungeduldig)* Ach Willi? Was tust du denn bei uns? Dich können wir heute überhaupt nicht brauchen! Wir haben andere Sorgen!

Ernst: *(schiebt Willi zum Ausgang links)* Komm Willi, du tust jetzt schön umkehren und nach Hause gehen! Kommst nächste Woche wieder! Pfüate, Servus!

Rosi: Wir haben heute keine Zeit für deine Wehwehchen!

Willi: *(reißt sich los)* Diesmal ist es aber was Schlimmes, praktisch das Allerschlimmste! Ich leb nimmer lang!

Ernst: Ja ja, du lebst nimmer lang. Dass ich nicht lache!

Rosi: Was meinst du denn damit, wenn du sagst „du lebst nimmer lang"?

Willi: Dass ich bald sterbe, das mein ich damit! In drei Wochen gibt es mich nicht mehr!

Ernst: Bist krank? Was hast du denn?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Willi: So richtig krank bin ich nicht! Aber die Wahrsagerin hat gesagt, dass ich meinen vierzigsten Geburtstag nicht mehr erlebe!

Rosi: Eine Wahrsagerin?

Willi: Ja! Die hat mir aus der Hand gelesen! Hier, hat sie gesagt, diese Linie hier - das ist meine Lebenslinie! *(zeigt seine Handinnenfläche)* Diese Linie endet abrupt! Wenn ich vierzig bin, ist es aus mit mir!

Ernst: Aha. Wie alt bist du jetzt?

Willi: 39 Jahre, 11 Monate, 7 Tage!

Ernst: Ich verstehe. *(aufgebracht:)* Ja sag einmal, und du glaubst den Blödsinn?

Rosi: Die hat dich angelogen, Willi! Die wollte sich nur wichtigmachen, diese Wahrsagerin! Das ist Lug und Trug!

Willi: Genau das hab ich mir auch gedacht. Aber, je länger ich überlegt hab, desto mehr hab ich mir gedacht: Ja wenn sie aber doch recht hat? Ich kann doch nicht gemütlich vor mich hin leben und sagen, hach - vielleicht sterbe ich morgen, vielleicht auch nicht. Und was wäre, wenn sie doch recht hat? Dann steh ich da, und bin gestorben!

Ernst: Ein hoffnungsloser Fall!

Rosi: Jetzt komm erst mal rein, Willi!

Willi: Lasst mich mal da sitzen, mir tut sowieso alles weh! Den Hals hab ich mir verrenkt, der Fuß tut mir weh, und das Hirn!

Rosi: Sag einmal, du bist ja verletzt - da am Kopf! Wie ist denn das passiert?

Willi: Da hab ich eine Karambolage gehabt, einen Fahrradunfall.

Rosi: Oje, dir bleibt auch nichts erspart. Das sollten wir aber verbinden!

Ernst: Der soll lieber heimgehen! Der frisst mir ja wieder meinen Kühlschrank leer, säuft mein Bier und meinen Wein und liegt auf meinem Kanapee!

Rosi: Das ist jetzt was anderes, Ernst. Das siehst doch, dass er verletzt ist! Überhaupt: Du weißt, dass wir zwei im Waisenhaus aufgewachsen sind. Wir zwei haben schon immer zusammengehalten und wir werden auch immer zusammenhalten!

Ernst: Ja, ist schon recht.

Rosi: Kommst du jetzt Willi?

Willi: Gleich! Schickt mir mal euren Sohn kurz raus, den Dietmar! Ich muss was bereden mit ihm, es ist wegen dem Erbe, also, praktisch wegen meinem Testament!

Ernst: Also ich geh! *(resigniert - ins Haus ab)*

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Rosi: Ernst, sag dem Dietmar, er soll rauskommen! Weißt du Willi, noch gescheiter wär es, wenn wir zu einem Doktor gehen!

Willi: Meinst du, dass sich das noch rentiert, für die paar Tage wo ich noch zu leben hab?

Rosi: Natürlich rentiert sich das! *(verärgert - ins Haus ab)*

(Willi schmerzverzerrt, nimmt auf einem Stuhl Platz, massiert seine Wade, tastet seinen Nacken ab, dreht einen Fuß mehrmals nach innen und außen, bewegt seinen Kopf dabei nach vorne und hinten.)

Willi: Sapperlot, hat es mich geschmissen! Na so was, jedes Mal wenn ich den Fuß nach innen drehe, dann zieht es meinen Kopf nach hinten!

6. Szene

Willi, Dietmar

Dietmar: *(kommt aus dem Haus, trägt Jeans und locker lässige Alltagskleidung)* Grüß dich Onkel Willi!

Willi: Grüß dich Dietmar! Komm, setz' dich kurz her zu mir!

Dietmar: *(nimmt an einem Stuhl Platz)* Sag einmal, stimmt was nicht mit dir, Onkel Willi?

Rosi: *(kommt mit flotten Schritten aus dem Haus, nimmt den Schuhkarton - geht zurück ins Haus.)* Glaubst es nicht! Ganz durcheinander werde ich schon!

Willi: Also, Dietmar, ich mach es kurz: Ich hab nicht mehr lang zu leben!

Dietmar: Hast eine schwere Krankheit oder was?

Willi: Nicht direkt, aber das ist jetzt egal. Pass auf Dietmar: Du weißt, dass ich ein Junggeselle bin und keine Kinder hab. Ich möchte, dass du g'scheit erbst - wenn was ist mit mir. Du, und deine Schwester auch. Aber, eine Bedingung habe ich schon: Ich will, dass du heiratest, und dass dein erstes Kind nach mir getauft wird!

Dietmar: Nicht so schnell, Onkel Willi! Wieso stirbst du - und wo soll ich ein Kind hernehmen? Da bräuchte ich erst mal eine Frau dafür!

Willi: In drei Wochen kann es sein, dass ich nicht mehr lebe! Du weißt, ich hab drei Häuser und jede Menge Kohle, also Bargeld praktisch! Und so ein junger Mensch wie du, der wird doch eine Freundin haben!

Dietmar: Ja und wenn es so wär und wenn ich ein Kind hätte: Aber Wilhelm, Wilhelm ist doch kein Name für ein Kind, ist doch voll altmodisch!

Willi: *(etwas beleidigt)* Also so schlimm ist ja mein Name auch wieder nicht!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Dietmar: Denk bloß an meinen Namen! Dietmar! Nur weil ein Onkel von mir Dietmar heißt, haben sie mich auch Dietmar getauft! Jetzt muss ich ein ganzes Leben lang mit diesem bescheuerten Namen herumlaufen!

Willi: Naja, aber Wilhelm wär doch ein schöner Name für einen Buben!

Dietmar: Für einen Buben, und wenn es ein Mädel wird?

Willi: Na ja, dann, dann heißt sie halt Wilhelmine!

Dietmar: Wilhelmine? So tauft man vielleicht ein Kriegsschiff, aber doch kein Kind!

7. Szene

Willi, Dietmar, Paula

(Paula von rechts, belauscht die Beiden.)

Willi: Das ist aber die Bedingung! Denk an die Erbschaft! Du weißt: Ich kann meine drei Häuser nicht mit rüber nehmen in die Ewigkeit, und das Geld auch nicht! Übrigens, das Geld kannst du sofort haben! Bündelweise Bargeld kriegst du von mir! Ich sag nur: Kohle spielt keine Rolle!

Dietmar: Kohle spielt keine Rolle, das hört sich wirklich gut an, grad für einen Studenten wie mich, wo ich doch sowieso immer pleite bin! Aber, ich hab ja nicht mal eine Freundin! Die einzige, die mir bis jetzt gefallen hat, das war die Lisa. Aber mein Vater ist so vehement gegen die Lisa, da hab ich beschlossen, dass ich ledig bleib!

Willi: So so, dein Vater also, der stellt sich quer! Naja, vielleicht sollt ich mal reden mit ihm. Aber was ich noch fragen wollte: Wo ist denn deine Schwester eigentlich?

Dietmar: Mein Schwesterlein, die Gitte? Die ist in der Stadt, macht zurzeit ein Praktikum!

Willi: Na, sie kriegt auf jeden Fall ein Haus von mir, so oder so. Du kriegst auch ein Haus - und das komplette Bargeld, und das ist üppig! *(steht auf)* Aber denk an die Nachkommenschaft!

Dietmar: Ja, hab's schon kapiert!

Willi: So, und jetzt geh ich! *(etwas verkrümmt - ins Haus ab)*

Paula: *(Selbstgespräch - spricht hochdeutsch)* Ich glaub es wird Zeit, dass ich meine Tochter auf den Dietmar loslasse! Bündelweise Bargeld sagt der, da sag ich nur: Dietmar, nicht verzagen, wir sind ja auch noch da! *(rechts ab)*

Dietmar: *(sieht sich um, ob auch niemand in der Nähe ist, klopft dann an das Fenster seines Zimmers)* Lisa, du kannst jetzt rauskommen! Die Luft ist rein!

(Lisa - Jeanshose, normale Bekleidung - öffnet das Fenster und steigt ins Freie. Falls dies technisch nicht machbar ist, kann Lisa auch durch die Haustüre nach draußen kommen. Bei der Aktion hinterlassen Dietmar oder Lisa Fußspuren im Blumenbeet.)

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

8. Szene

Dietmar, Lisa

Lisa: Mann hey, wieso hat das so lange gedauert?

Dietmar: Ich hab mit dem Onkel Willi noch was Wichtiges bereden müssen, das erzähl ich dir aber später.

Lisa: Na gut, ich verschwind' auf jeden Fall jetzt.

Dietmar: Geh lieber in die Richtung, Lisa, dass dich der Vater nicht sieht, sonst dreht er noch durch!

Lisa: Eben. Weiß ich doch. Also, Pfüate!

Dietmar: Servus Lisa! *(gibt Lisa ein Küsschen)* Ich ruf dich an!

Lisa: Okay! *(rechts ab)*

(Ernst mit einer Flasche Bier und Rosi mit dem Schuhkarton kommen aus dem Haus. Beide nehmen am Tisch Platz.)

Dietmar: Ouh, das war knapp! *(ins Haus ab)*

9. Szene

Rosi, Ernst, Willi

Ernst: Mach die Haustüre zu, Rosi, dass uns keiner hört.

Rosi: *(schließt die Türe)* Ist zu!

Ernst: Also, wir müssen jetzt was unternehmen! Wir haben ja die Beute!

Rosi: Freilich müssen wir was unternehmen, und zwar bald!

Ernst: Wir stecken ja mit einem Fuß schon im Knast! Einerseits müssen wir auf die Polizei aufpassen, andererseits kommt womöglich der Ganove zurück!

Rosi: Der kommt freilich zurück, der raubt doch nicht so einen Haufen Geld und lässt es dann da drinnen liegen!

Ernst: Ich ruf jetzt den Helmut an!

Rosi: Ja, gut! Wir sagen einfach, wir haben - überraschend - das Geld jetzt gefunden! Aber vorher nehm ich mir ein Bündel raus, das merkt doch eh keiner.

Ernst: Verbrenn‘ dir ja nicht die Finger. *(sieht Willi)* Ach der schon wieder!

Willi: *(kommt aus dem Haus, trägt jetzt nicht mehr „schwarz" sondern eine Strickjacke oder Weste in beliebiger Farbe, des Weiteren einen Kopfverband. Er drückt schmerzverzerrt auf seine Halswirbel)* Ach, da seid ihr ja!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Rosi: Willi, also eigentlich wollte ich was bereden, mit dem Ernst!

Willi: Das passt, ich nämlich auch! Aber das meine ist noch wichtigerer...

Ernst: Die steht dir aber gut, meine Jacke!

Willi: Oh, Danke!

Rosi: Also gut, Willi! Wo brennt es denn jetzt wieder?

Willi: Tja, es ist wegen dem Dietmar und wegen seiner Ex-Freundin, der Lisa!

Ernst: *(schreckt auf)* Was, wegen der Lisa?

Willi: Ja! Den Bub so ins Unglück stürzen! Ledig bleiben will er, hat er gesagt! Denkt ihr nicht an eure Nachkommen?

Rosi: Ja, weißt Willi, um die Lisa geht's da gar nicht, eigentlich geht's um ihren Vater! Da gibt es eine jahrelange Feindschaft zwischen dem Ernst und ihm!

Willi: Aber was hat denn das mit dem Dietmar zu tun? Der will doch die Lisa heiraten und nicht seinen Schwiegervater!

Ernst: *(aufgebracht)* Also jetzt ist Schluss! Ich will mit dieser Familie nichts zu tun haben! Aus, Amen, basta!

Willi: Was hast du denn eigentlich gegen ihren Vater?

Ernst: *(spricht hochdeutsch:)* Ich kann ihn nicht leiden, wegen Verschiedenes, nur um ein Beispiel zu nennen!

Rosi: Weißt Willi, der Vater von der Lisa, der ist beim Schützenverein immer ein paar Ringe und ein paar Teiler besser wie der Ernst. Jedes Mal wenn die eine Meisterschaft haben, weißt schon, so ein Wertungsschießen, da ist der Andere immer besser!

Willi: Tja, und was ist da so schlimm daran?

Rosi: Das ist ganz einfach: Der andere ist Schützenkönig, schon jahrelang, und der Ernst, der ist nur Zweiter!

Ernst: *(wütend)* Nur Zweiter! Du musst es auch noch betonen: Nuuur Zweiter! Wegen dem Rindviech! Dass ich erster Ritter bin, das hast du vergessen und dass der Andere manipuliert, das merkt offensichtlich auch keiner! Aber mir, mir geht es um die Ehre, verstehst: nur um die Ehre! Mein Großvater war Schützenkönig, mein Vater war Schützenkönig, und ich - ich auch schon, beinahe! *(trinkt grollend aus seiner Bierflasche)*

Willi: Ich wollt' ja bloß, dass der Dietmar eine nette Frau heiratet, er kriegt ja auch einen Haufen Geld von mir!

Rosi: Geld? Was für Geld?

Willi: Bargeld, bündelweise! Da kannst du riechen dran, wenn du willst!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Rosi: Riechen? Sag einmal, wo ist denn das Geld, „momentan" meine ich?

Ernst: Na, auf der Bank wird er es halt haben, der Raffzahn!

Willi: Nein! Nicht auf der Bank! Das Geld ist in meinem Rucksack! Der Rucksack ist auf meinem Fahrrad, und mein Fahrrad ist da drinnen, in dem Holzschuppen!

Rosi: Da drinnen?

Willi: Ja freilich!

Ernst: Im Schuppen?

Willi: Natürlich! Ich zeig's euch mal.

(Rosi und Ernst sind verblüfft. Willi verschwindet kurz im Nebengebäude. Rosi stellt den Karton auf ihren Schoß und guckt nach dem Rucksack unterm Tisch.)

Rosi: Jetzt schlägt's Dreizehne! Die Schachtel muss weg. Wo ist denn der leere Rucksack? Den muss ich verschwinden lassen!

Ernst: Lass ihn doch liegen, den sieht eh keiner.

Willi: *(kommt zurück)* Also, dass versteh ich jetzt nicht! Der Rucksack ist weg, mit dem ganzen Geld! Verloren hab ich es nicht. Das hat einer gestohlen! Aber wer? Bei euch - da klaut doch keiner was!

Ernst: Nee - wir klauen doch nichts. Wir überfallen höchstens ab und zu einmal einen Geldtransport!

Rosi: Mensch Willi! In was bringst du uns denn da hinein? Das ist ja kriminell!

Ernst: *(protestierend)* Du kannst doch nicht - bloß weil du krank bist oder bald den Löffel abgibst - einen Überfall machen!

Rosi: Und eine Million abstauben!

Willi: Sagt mal, habt ihr noch „alle"? Von was redet ihr denn? Und überhaupt, eine Million ist es ja gar nicht!

Ernst: So so, du gibst es also zu!

Willi: Freilich geb ich es zu! Aber mit einer Million kann ich jetzt nicht dienen! Es ist leider ein bisschen weniger!

Rosi: *(ironisch)* Ein bisschen weniger!

Willi: Jaa! Vielleicht hab ich den Rucksack mit ins Haus reingenommen? Ich schau mal nach! *(etwas verwirrt - ins Haus ab)*

Ernst: Ich glaub ich bin im falschen Film.

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Rosi: Ich kann es einfach nicht glauben, dass er so was macht! Meinst du wirklich, dass ER das war?

Ernst: Freilich war er es, das ist doch eindeutig!

Rosi: Der Willi kann doch keiner Fliege was zuleide tun!

Ernst: Eindeutiger geht's aber nimmer!

Rosi: Bewaffneter Überfall! Hat der überhaupt eine Pistole?

Ernst: Pistole? Ja meih, die hat er halt in den See geschmissen!

Rosi: Weißt du was? Der ist „nicht schuldfähig" oder wie man da sagt!

Ernst: *(erbost)* Schizophren sagt man da, oder noch besser: Plem plem!

Rosi: Vielleicht weiß er es nicht mehr - vielleicht hat er Alzheimer!

Ernst: Na ja, dass er nimmer lang lebt, das weiß er ja noch!

10. Szene

Rosi, Ernst, Hermine

(Hermine aufgetakelt, stark geschminkt – tritt von rechts ein, trägt einen Sommerhut und hochhackige Schuhe, mit welchen ihr das Gehen schwer fällt. Ernst und Rosi bewegen sich in Richtung Haustüre.)

Hermine: Ist er da?

Ernst: Was ist?

Hermine: *(forsch)* Ob er da ist, hab ich gesagt!

Ernst: Wer?

Hermine: Der Diiiietmar!

Ernst: Ich glaub schon. Ist heute eine Modenschau oder so was?

Hermine: Hää?

Rosi: Hock dich derweil hin, wir schicken ihn raus.

Ernst: Was will denn die vom Dietmar? *(durch die Haustüre ab)*

Rosi: Das versteh ich auch nicht. *(mit Schuhkarton durch die Haustüre ab)*

Hermine: *(zieht Spiegel und Lippenstift aus ihrer Handtasche, zieht ihre Lippen nach, das Ganze geht etwas daneben, spricht zum Publikum)* Die blöde Malerei, ich versteh gar nicht, dass den Männern so was gefällt! Eigentlich halt ich ja nix von dem Anschmieren und von der Verkleiderei auch nicht, weil das Schönste an mir, das

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

bin ich selber! So jetzt passt alles! Der soll mich lieber nehmen, bevor mich ein anderer wegschnappt!

11. Szene

Hermine, Dietmar

Dietmar: *(kommt aus dem Haus)* Wer stört?

Hermine: *(steht auf, macht einen Knicks)* Ich wollte dich fragen, ob wir zwei vielleicht mal zum Tanzen gehen täten, oder so!

Dietmar: Wir zwei?

Hermine: Ja freilich! Oder willst du lieber fensterln bei mir?

Dietmar: Tanzen, fensterln! Das ist aber ein Haufen Zeuch! Da bin ich jetzt ganz überrascht! Wie - wie kommst du denn überhaupt auf so was?

Hermine: Meine Mama hat gesagt, du tätest mir gefallen!

Dietmar: *(Selbstgespräch)* Hat die Mama gesagt! Aha! So, so! Oh Mann! Wie könnt ich die denn jetzt wieder loswerden?

Hermine: Also, was ist?

Dietmar: Du Hermine, pass mal auf! Wir zwei, wir passen doch überhaupt nicht zusammen! Noch dazu - ich bin erst zwanzig und du schon knapp dreißig!

Hermine: Ja, stimmt. Ich bin schon knapp über dreißig!

Dietmar: Also, ich bin mir sicher, du wirst irgendwann einen netten Mann kennenlernen, der dir dann auch gefällt!

Hermine: Ja, aber jedes Mal wenn ich einen kennenlerne, der mir gefällt, dann hat er kein Geld!

Dietmar: Dann bin ich ja sowieso der Falsche. Ich bin doch ein Student, Studenten haben nie ein Geld!

Hermine: Na, irgendwann schooon! Wie viele Silvester musst du denn noch studieren?

Dietmar: Wie viele Silvester? Och, jede Menge! Aber es geht doch um was anderes. Weißt, ich hab schon mal eine bittere Enttäuschung erlebt, und hab die Nase voll von den Frauen, und deswegen - da kann es auch mit dir nix werden! Das verstehst doch, oder?

Hermine: *(lispelt auffällig)* Ja, das versteh ich. Einen Versuch war's wert!

Dietmar: Sag mal, ich hab gar nicht gewusst, dass du lispelst. Lispelst du immer?

Hermine: Nein, nicht immer, bloß beim Reden!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Dietmar: So, so!

Hermine: Dann geh ich wieder. Ich werde aber vorsichtshalber einen Knoblauch essen, falls du doch noch kommst, zum Fensterln!

Dietmar: Einen Knoblauch?

Hermine: Ja, damit du mich findest! In meiner Kammer ist es ziemlich dunkel!

Dietmar: Ja, ist recht. Servus. Nix für ungut! *(Dietmar durch die Haustüre ab. Als sich Hermine auf den Rückweg macht, steht ihr plötzlich Paula im Weg.)*

12. Szene

Hermine, Paula

Paula: Also, wie schaut's aus? Habt ihr geredet miteinander?

Hermine: Ja.

Paula: Und, habt ihr euch gut verstanden?

Hermine: Ja, weil wir haben ja laut geredet - haben alles verstanden!

Paula: Das hältst du nicht aus. Will er was von dir, der Dietmar?

Hermine: *(spricht hochdeutsch)* Der Dietmar will mit keiner Frau was zu tun haben, hat er gesagt, nicht einmal mit mir!

Paula: *(verwundert)* Der will mit keiner Frau was zu tun haben? Das ist aber komisch! Stimmt, Freundin hat er ja keine. Verdächtig! Weißt du was? Der ist anders veranlagt! Hermine, ich weiß jetzt was los ist: Der ist vom anderen Ufer!

Hermine: Meinst jetzt du „vom anderen Seeufer" oder was?

Paula: Ach, vergiss es! Wenn jemand schon Dietmar heißt, der muss ja anders werden, im Laufe der Jahre! Bei dem Namen wird jeder schwul! Komm Hermine, wir gehen!

Hermine: Ja, gehen wir! *(Rosi und Ernst kommen aus dem Haus.)*

Paula: Ach, ihr kommt mir gerade recht! *(scheinheilig und giftig)* Um euren Sohn dürft ihr euch mal kümmern! Denkt mal drüber nach, warum er keine Freundin hat, warum er sich „nicht zum anderen Geschlecht hingezogen fühlt" - oder soll ich noch deutlicher werden? Pfüate!

(Hermine und Paula - rechts ab.)

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

13. Szene

Rosi, Ernst

Ernst: Ich glaub die spinnt ein bisschen, die blöde Nuss!

Rosi: „Nicht zum anderen Geschlecht hingezogen"! Die doch hat einen Sprung in der Schüssel! Das geht aber zu weit, jetzt!

Ernst: Schön langsam werd ich stinksauer mit der! Der gehört auf Ostern - gehört der der Christbaum um's Maul gehauen, aber g‘scheit, der Spinatwachtel der blöden!

Rosi: Als wie wenn wir sonst keine Sorgen hätten!

Ernst: Eben!

Rosi: Also Ernst, wie soll es weiter gehen?

Ernst: Das ist ganz einfach, wir holen den Helmut und geben ihm die Moneten!

Rosi: Auf keinen Fall! Da wär der Willi praktisch überführt und wir, wir hängen auch noch mit drinnen!

Ernst: Wir müssen ja nicht sagen, wo das Geld herkommt. Wir sagen einfach, wir haben es gefunden, unten am See! Das könnte doch sein, dass der Ganove die Beute unten am See versteckt hat!

14. Szene

Rosi, Ernst, Helmut

(Helmut - links ein, steht plötzlich vor Rosi und Ernst, die beiden erschrecken. Helmut sucht nach der Beute während er spricht.)

Helmut: Sehr richtig! Das hab ich mir auch schon gedacht - dass der Täter die Beute unten am See versteckt haben könnte. Da hab ich den Otto schon runter geschickt!

Ernst: Oh? Grüß dich Helmut! Hab dich gar nicht kommen hören!

Helmut: Tja, aber noch mehr glaub ich, dass die Beute hier irgendwo versteckt ist! Wir haben nämlich neue Zeugenaussagen! Der Verbrecher ist in dieser Gegend - hier irgendwo untergetaucht. *(blickt ins Nebengebäude)* Also, in dem Schuppen ist nichts - den hatten wir ja schon. Was ist denn das eigentlich? *(entdeckt den Jute-Sack, der sichtbar mit Maiskolben gefüllt ist)*

Ernst: Das ist ein Fischfutter, bloß ein Fischfutter!

Helmut: Das wollen wir schon genauer sehen... *(schüttet die Maiskolben auf den Boden, wirft den leeren Sack achtlos weg)*

Ernst: Hab ich doch gesagt: Fischfutter!

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Helmut: Na gut, was haben wir denn sonst noch? *(guckt unter die Gartenbank, untersucht anschließend das Blumenbeet)*

Rosi: Sollen wir mit suchen?

Helmut: Ne, ne, ist schon gut. Die Fußspuren, da in dem Blumenbeet, die sind ja interessant! Die gehen ins Haus! Ihr selber werdet da ja nicht rein steigen! Mächtig verdächtig!

Ernst: Warum soll denn der Gauner bei uns ins Haus einsteigen? Das ist doch lachhaft!

Helmut: Der musste halt das Geld irgendwo verstecken. Am besten, wir machen eine Hausdurchsuchung!

Ernst: Bei uns? Bei uns unbescholtenen Bürgern?

Helmut: Das wird wohl nicht vermeidbar sein. Aber davon jetzt mal abgesehen - das blöde Geschau von dem Ganoven möcht ich sehen, wenn seine Pfoten auf einmal blau werden!

Ernst: Pfoten? Blau?

Helmut: Ja natürlich!

Rosi: Warum sollen denn seine Pfoten blau werden?

Helmut: Weil er einen großen Fehler gemacht hat, der Dieb, und wisst ihr warum? Er hat die Scheine mit seinen Fingern angefasst!

Ernst: Aha, und was ist da falsch dran?

Helmut: Ich erklär's euch: Wie die Transportfirma das Geld in die Bank bringen wollte, steht der Halunke da und fuchtelt mit der Pistole herum!

Ernst: Ja, und weiter?

Helmut: Dem Angestellten von dieser Firma ist es aber gelungen, die Geldscheine vor dem Raub zu präparieren!

Ernst: Präparieren? Wie denn präparieren?

Helmut: Verseuchen, sozusagen! Das geht ganz schnell, per Knopfdruck - am Geldkoffer! Früher hat man ja gerne die Geldscheine gefärbt. Aber die neue Methode ist viel besser - eine chemische Wunderwaffe! Da werden die Finger blau, wenn man das Geld anfasst! Ha, ha, der wird sich wundern, der Halunke!

Rosi: Wie geht denn das weiter mit uns, äh, mit ihm wollte ich sagen?

Helmut: Ganz einfach: Irgendeiner sieht seine blauen Finger und verpfeift ihn, da wette ich! Wir müssen das Ganze nur publik machen!

Rosi: *(guckt verstohlen auf ihre Hände)* Ja, und geht das dann wieder weg?

Alle Rechte vorbehalten – Theaterverlag Rieder Birkenweg 3 86650 Wemding!
Jedwede Nutzung unterliegt den Bestimmungen des Urheber- und Aufführungsrechts!
Zuwiderhandlungen ziehen zivil- und strafrechtliche Schritte nach sich!

Helmut: Ja sicher, ist aber egal jetzt. Ich möchte den Kerl auf frischer Tat ertappen, praktisch wenn er die Beute abholt. Und das Geld, das ist da irgendwo versteckt, das rieche ich!

Ernst: *(guckt verstohlen auf seine Hände)* Was hast' denn jetzt vor, Helmut?

Helmut: Tja, erst einmal werde ich mich verstecken, bei euch, heute Nacht, hier irgendwo! Dann schauen wir weiter. Also, wenn euch etwas verdächtig vorkommt heute Nacht: Nur die Ruhe bewahren. Auch wenn ihr glaubt ich wäre nicht da, verlasst euch drauf: Ich bin da! Und der Otto ist unten am See! Gut, das wär geklärt, ich muss aber erst nochmal auf die Wache.

Rosi: Und was ist mit der Hausdurchsuchung?

Helmut: Das machen wir morgen früh, es sei denn, wir erwischen den Gauner heute Nacht! *(links ab)*

15. Szene

Rosi, Ernst

Rosi: Weißt du was, Ernst, es wird wohl das Gescheiteste sein, wenn wir die Schuhschachtel da heraußen irgendwo verstecken, ich hol sie mal. *(geht ins Haus)*

Ernst: Stimmt schon, aber wo könnten wir, im Schuppen lieber nicht, das wär zu auffällig! Vielleicht sollten wir sie doch irgendwie am See unten verstecken!

Rosi: *(kommt mit Karton zurück, stülpt ein auffälliges Gummiband um den Karton, so dass der Deckel fest sitzt)* Was sagst, zum See runter? Ne, ne, zum Schluss schleicht da der Otto herum, das ist zu gefährlich!

Ernst: Stimmt auch wieder!

Rosi: Da - ins Blumenbeet kommt sie rein, da schaut er jetzt nicht mehr nach, und falls doch - also "wir wissen von nichts"!

Ernst: Genau, wir wissen von nichts! Hey super, Rosilein! Soviel kriminelle Energie hätte ich dir gar nicht zugetraut! Moment, ein paar Zweige legen wir noch drüber!

(Der Karton wird im Blumenbeet in der Nähe von Dietmars Fenster verstaut, Ernst legt einige Zweige oder Gräser darüber.)

Rosi: So, jetzt schlafen wir erst mal eine Nacht...

Ernst: ...und dann schauen wir weiter!

Vorhang - Ende 1. Akt!